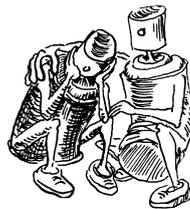
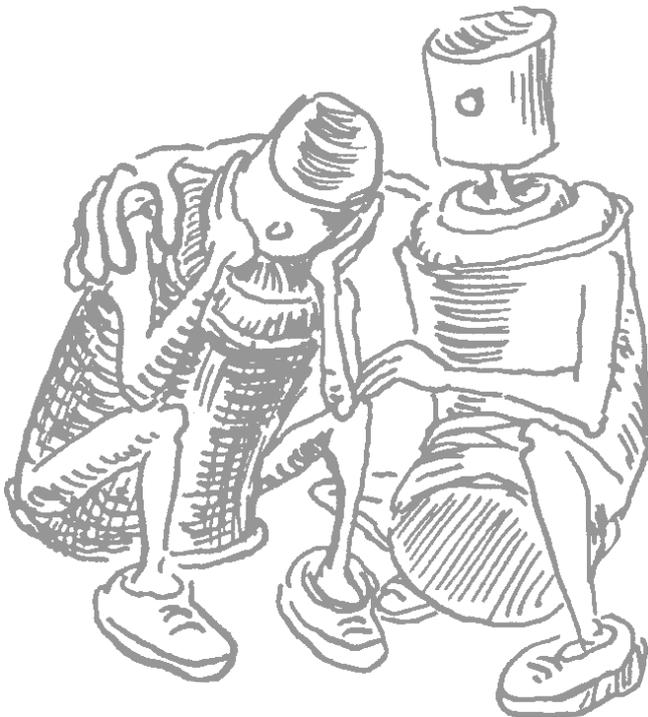


GRUNDLINIEN DER SEELSORGE

Klaus Göttler, Praxisdozent an der Evangelistenschule Johanneum



*Hilfe für die
missionarische Arbeit
vor Ort*



Deutscher EC-Verband
Missionarische Jugendarbeit
Leuschnerstraße 74
34134 Kassel
Fon: 0561 4095-104 · Fax: -112
E-Mail: missionarische-arbeit@ec-jugend.de
Internet: www.ec-jugend.de



Deutscher Jugendverband
Entschieden für Christus
www.ec-jugend.de

Bausteine für die Jugendevangelisation

GRUNDLINIEN DER SEELSORGE



1. Seelsorge - um was geht es?

Wenn wir das Wort "Seel-Sorge" einmal genau anschauen, dann finden wir die Worte "Seele" und "Sorge". Es geht in der Seelsorge um die Sorge um die Seele eines Menschen. Nun findet sich das Wort "Seelsorge" direkt gar nicht in der Bibel. Aber wir finden dort überall Menschen, die seelsorgerlich handeln - allen voran Jesus.



1.1. "Sorge" bezeichnet in erster Linie die Sorge Gottes um seine Geschöpfe. Gott sorgt für uns und er sorgt sich um uns.

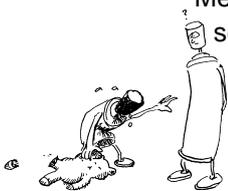
1.2. "Seele" kommt 755 mal im AT vor. Das hebräische Wort für "Seele" steht für "Kehle, Atmung". Hier ist also der ganze Körper angesprochen. Es geht immer um ganzheitliche Seelsorge, die einen Menschen im umfassenden Sinne (Körper, Gefühl, Denken, ...) betrifft.

Es geht in der Seelsorge nicht nur um spezifisch geistliche Themen; es geht oft um sehr "weltliche Probleme": z.B. Ehe, Beruf, Freundschaft, etc.

2. Voraussetzung für die Seelsorge

2.1. Fremdwahrnehmung und Selbstwahrnehmung

Grundsätzlich muss man bedenken, dass jeder Mensch immer zuerst von sich selbst ausgeht. Wir beurteilen uns und andere aus höchst individueller Sicht. Diese individuelle Prägung entsteht u. a. durch Schul- und Berufsausbildung, Vererbung, gesellschaftliches Umfeld und die persönliche Gottesbeziehung. Deshalb ist es wichtig zu erkennen, dass andere Menschen in der Regel anders fühlen und denken als ich selbst.



In der Seelsorge muss ich mir ein Bild von dem anderen machen. Es kann aber natürlich sein, dass mein Erleben mit dem des Ratsuchenden überhaupt nichts zu tun hat.

Gerade bei Kindern ist das entscheidend, da sie ganz anders denken und fühlen als ein Erwachsener. Wichtig: Kinder denken, fühlen oder glauben nicht primitiver, sondern **anders**.

Ich muss also versuchen, mich so weit wie möglich von meinem subjektiven Erleben zu lösen. Das setzt voraus, dass ich meine Wahrnehmung schärfe für mich selbst und für den anderen.



Um den anderen besser in seinem Denken und Fühlen (und damit auch Handeln) wahrnehmen zu können braucht es ein Zweites:

2.2. Einfühlungsvermögen

Die Voraussetzung für unser Einfühlungsvermögen ist, dass wir uns ganz auf den anderen einlassen. Von diesem Einfühlungsvermögen erfahren wir bei Jesus selbst:

"Und als er das Volk sah, jammerte ihn, denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben." (Mt.9,36)

Jesus selbst war nicht in der Situation wie die Menschen um ihn herum.

- Aber Jesus "fühlt sich ein".
- Ihn lässt die Situation der anderen nicht kalt.
- Es dreht ihm die "Eingeweide" (lt. griech. Text) um.

Zum Einfühlungsvermögen gehört aber auch wieder das Vermögen, mich von meinen eigenen Erfahrungen und Gefühlen zu distanzieren bzw. die Einflüsse zu benennen. Unsere Hilfen und Antworten sind davon abhängig, wie wir selbst zu einem Thema stehen.

Es ist gut, wenn wir einmal überlegen:

- Was hat mich besonders beschäftigt, als ich 7/9/13/14... Jahre alt war?
- Hatten Gleichaltrige ähnliche Fragen?
- Wie sehe ich jetzt diese Frage oder dieses Thema?
- Hat sich meine Sicht verändert?
- Habe ich eine Antwort bekommen?

- Verdränge ich die Frage?
- Wie kam ich mit Erwachsenen zurecht?
- Wie sehe ich jetzt diesen Abschnitt meines Lebens?

Einfühlungsvermögen ist also entscheidend wichtig. Dazu gehört, dass ich versuche mit den Augen des anderen zu sehen und mit den Ohren des anderen zu hören.

Ein weiteres ist nötig, damit ich nicht am anderen Menschen vorbeigehe:

2.3. Der "Hirtenblick der Liebe"

Was wir in Mt. 9,36 noch entdecken ist der "Hirtenblick der Liebe". Jesus ist den anderen zugewandt. Er blickt die anderen an mit den Augen der Liebe. Jesus sorgt sich um die Seele des anderen.

3. Hilfen zum Gespräch

Ich gehe einen Schritt weiter und frage: Welche Hilfen sind wichtig für das seelsorgerliche Gespräch?

3.1. Anderen "Sprache leihen"

Viele Menschen (besonders Jugendliche) tun sich schwer, über ihre persönlichen Probleme zu reden. Deshalb ist es wichtig, dass wir ihnen Sprache leihen. Wir müssen versuchen, die Dinge anzusprechen und zu formulieren, die sie bewegen. Zu diesen Themen gehören z.B. die Angst vor dem Tod, die Suche nach Geborgenheit, der Umgang mit der eigenen Sexualität, etc.

3.2. Selbst ,persönlich' reden

Es ist wichtig, dass wir von uns persönlich reden. Man kann eigene Probleme, Ängste und Fragen benennen, ohne dass sie zum Thema des Gespräches werden.

Vor einem Satz muss man sich hüten: "Bei mir ist das ja noch viel schlimmer...!" Das mag vielleicht zutreffen, hilft dem anderen aber in seiner Situation überhaupt nicht. Persönlich reden schafft Vertrauen. Es braucht aber ein gutes Gespür, dass ich mich nicht selbst zu sehr in den Mittelpunkt rücke.



3.3. Auf den anderen zugehen, ohne ihm auf die Füße zu treten

Weil es manchen schwer fällt, von sich aus über seine Probleme zu sprechen, ist es hilfreich, auf den anderen zuzugehen. Ich kann z.B. sagen: "Ich habe den Eindruck, wir sind vorhin auf deine Frage nicht richtig eingegangen". Wichtig ist, dass ich meinen subjektiven Eindruck formuliere und dem anderen nichts unterstelle. So kann er die Sache auch richtig stellen, wenn ich mit meinem Empfinden daneben liege.



3.4. Auf entspannte und ungestörte Atmosphäre achten

Eine entspannte Atmosphäre erleichtert das Gespräch enorm. Eine Kerze, ein separater Raum, ... darauf sollten wir achten.

3.5. Augenkontakt suchen aber dem anderen auch die Möglichkeit geben, wegblicken zu können

Augenkontakt signalisiert Offenheit. Trotzdem darf ich den anderen nicht mit meinem Blicken durchbohren. Ich muss es ihm ermöglichen, dass er wegschauen kann. Am besten nicht direkt gegenüber sitzen, sondern etwas seitlich voneinander.



3.6. Seelsorge kann auch "indirekt" geschehen

Gerade bei Teenagern kommt ein längeres Gespräch selten vor. Manche seelsorgerlichen Fragen werden indirekt im Gespräch geklärt. Man kann andere Beispiele (nicht aus dem Umfeld!) nennen und so indirekt über die Fragen des anderen sprechen.

3.7. Seelsorge ist "ingerahmt" vom Gebet

Wir sind von Gott mit der Seelsorge beauftragt. Wir tun das im Namen Jesu. Deshalb ist es wichtig, die Anliegen vor **Gott** zu bringen. Er **ist der "eigentliche" Seelsorger**. Unser Gespräch und unser Hören muss immer in zwei Richtungen gehen: Wir reden mit dem anderen und wir reden mit Gott. Wir hören auf den anderen und wir hören auf Gott.

4. Einige Themen der Jugendseelsorge

4.1. Identität

Eine wichtige Frage des Jugendlichen ist: "Wer bin ich?" Er sucht nach seiner Identität. Es geht also nicht darum, dass wir Mitleid mit einem



Jugendlichen haben, sondern dass wir ihm Durchblick verschaffen. Hier geht es darum, dass der Jugendliche den Zuspruch Gottes für sich in Anspruch nimmt: „**Ich habe dich je und je geliebt. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.**“ Wir sind nicht austauschbare Nummern, sondern unverwechselbare Originale.

4.2. Leistung

Wir leben in einer Leistungswelt. Spätestens mit dem Eintritt in das Berufsleben wird der Jugendliche mit dieser Leistungswelt konfrontiert. Hier geht es darum, klar zu machen, dass unser Wert nicht in unserer Leistung liegt, sondern in unserem Sein. Wir sind von Gott geliebte Menschen

4.3. Einsamkeit

"Keiner versteht mich!" Das ist ein Satz, den Jugendlichen oft im Kopf haben. Das Grunderlebnis "Ich bin ich" vereinzelt. Man grenzt sich von anderen ab und andere grenzen sich von uns ab. Hier ist Begleitung wichtig, aber auch die Ermutigung, zum Alleinsein zu stehen.

4.4. Geschlechtlichkeit

Der Jugendliche erlebt die Veränderungen an seinem Körper teils mit Scheu, teils mit Stolz. Das Interesse am eigenen Körper und am anderen Geschlecht wächst.



Hier geht es darum, deutlich zu machen, dass Sexualität nichts Schlechtes ist, sondern ein Geschenk Gottes.



Aber es bedarf einer Gebrauchsanweisung, um richtig damit umgehen zu können. Diese „Gebrauchsanweisung“ finden wir in der Bibel.

4.6. Resignation

Aufgrund der politischen, sozialen und ökologischen Situation verlieren viele den Mut zum Leben. Sie machen die Erfahrung: Ich kann in dieser Welt kaum etwas verändern. Diese Resignation zeigt sich in Form einer melancholischen Grundstimmung.



Es geht darum, dass wir Jugendliche zum Leben ermutigen. Die Perspektive dabei ist: Gott will mich in dieser Welt gebrauchen und mit mir die Welt aus den Angeln heben.

Das waren einige Tipps zur Seelsorge. Klar ist:

- Seelsorge kann man sich nicht durch Lesen aneignen.
- Seelsorge ist nicht einfach machbar.
- Es geht nicht darum, fundierte Meinungen weiterzugeben.
- Es geht darum, dass wir unser Herz an die Angel hängen.
- Es geht darum, dass wir verbunden sind mit dem Mensch gewordenen Gott und andere zu dieser Verbindung hinführen.

